

# Leipziger Tageblatt

## und Handels-Zeitung

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig

Nr. 315

Schriftleitung am Redaktionsbüro: Johannisstraße Nr. 8

Freitag, den 23. Juni

Preis pro Quartal: 14.000, 14.000 und 14.000

1916

# Fliegerangriffe auf deutsche Städte

## Der deutsche Tagesbericht

Das Wolffsche Bureau meldet amtlich:

Großes Hauptquartier, 23. Juni.

### Westlicher Kriegsschauplatz

Oestlich von Ypern wurde ein feindlicher Angriffsvorstoß vereitelt.

Bei deutschen Patrouillenunternehmungen, so bei Lihons, Cassign und beim Gehöft Maisons de Champagne (nordwestlich von Reims) wurden einige Dutzend Gefangene gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Drei französische Angriffe gegen unsere westlich der Feste Fauz genommenen Gräben wurden abgewiesen. Wir haben hier am 21. Juni 24 Offiziere und über 400 Mann gefangen genommen.

Oestern wurden Karlsruhe und Müllheim i. B. sowie Trier durch feindliche Flieger angegriffen. Wir haben eine Reihe von Opfern aus der bürgerlichen Bevölkerung zu beklagen; nennenswerter militärischer Schaden konnte in jenen Orten nicht angerichtet werden und ist nicht verursacht worden. Die Angreifer verloren vier Flugzeuge. Je eins wußte auf dem Rückfluge bei Nieder-Lauterbach und bei Lembach landen; unter den gefangenen Insassen befanden sich zwei Engländer. Die anderen beiden Flugzeuge wurden im Luftkampf erledigt. Dabei holte Leutnant Höndorf den letzten Gegner herunter.

Außerdem wurden gestern feindliche Flieger in der Gegend von Ypern, östlich von Hulluch (dieses als fünftes des Leutnant Mulzer), bei Lançon (südlich von Grandpré), bei Merxheim (östlich von Gebweiler), südwestlich von Sennheim abgeschossen, sodaß unsere Gegner im ganzen neun Flugzeuge eingebüßt haben.

Unsere Fliegergeschwader haben die militärischen Anlagen von St. Pol sowie feindliche Lager und Unterkünfte westlich und südlich von Verdun angegriffen.

### Oestlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg

Bei einem kurzen Vorstoß bei Verecina (östlich von Bogdanow) fielen 45 Gefangene, zwei Maschinengewehre, zwei Revolverkanonen in unsere Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Nordöstlich von Osaritschi gegen die Kanalstellung vorgehende schwächere feindliche Abteilungen wurden blutig abgewiesen.

Heeresgruppe des Generals von Linzinger.

Trotz mehrfacher feindlicher Gegenstöße blieben unsere Angriffe westlich und südwestlich von Luck im Fortschreiten. In der Front vorwärts der Linie Verešeczko-Brody wurden russische Vorstöße glatt abgeschlagen.

Von der Armee des Generals Grafen von Bothmer

nichts Neues.

### Balkanriegsschauplatz

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

## Aus den Kämpfen der Armee Bothmer

(2.) K. u. k. Kriegspressequartier, 22. Juni. (Drahtbericht.) An der mittleren Stropa ging Brusilow mit sehr starken und angestrichelten Kräften zu einem neuen Vorstoß gegen die Armee Bothmer über. Die russischen Angriffskolonnen suchten in nächstem, mehrfach wiederholtem Kampfe die Front der Verbündeten von Bukhanow westwärts abzudrängen. Die deutschen und österreichisch-ungarischen Regimenter behaupteten sich jedoch hier und wiesen alle Angriffe ab, ebenso wie westlich Wisniowiczok, wo die Stropa abliegt. Die hier über den Fluß gelangten russischen Massen waren sich, von ihren eigenen Offizieren und Maschinengewehren vorwärts gepöbelt, mit dem Mut der Verzweiflung gegen unsere Hindernisse und Schützengräben, wurden aber, soweit sie nicht schon durch das Geschloßfeuer vernichtet waren, im Nahkampf zurückgeworfen. Daraufhin verließen neu herangeführte Sturmkolonnen es mit der alten unerlaubten List, wie um sich zu ergehen, mit aufgehobenen Händen an unsere Stellungen heranzukommen. Sobald aber die heuchlerischen Russen nahe genug waren, hielten sie verflucht gehaltene Handgranaten hervor und warfen sie auf die quäligen deutschen und österreichisch-ungarischen Soldaten. Dieser Neuschmerz verfehlte unsere Kräfte in namenlosem Mut; sie hielten sich auf die Hinterfüße, von denen nicht einer lebend entkam. Alle nachfolgenden Sturmversuche wurden unter den schwersten Verlusten für den Gegner abgewiesen. (W. T.)

(3.) Mit. Amsterdam, 23. Juni. (Drahtbericht.) Die Wälder des westlichen allemeind die Nichtigkeit der gestrigen Reuter-Meldung über einen angeblichen Durchbruch der Russen in der Bukowina. Dies würden die Russen in ihren offiziellen Berichten zweifellos mitgeteilt haben. Außerdem

würden die Russen zahlreiche Gefangene und viele Beute gemacht haben, wovon ebenfalls nichts erwähnt sei. — Der „Newsw Countant“ bemerkt zur russischen Offensiv, die Russen hätten diese in Wolhynien (scheinbar nicht mehr ganz) in der Hand, auch von einem russischen Vormarsch auf Brody höre man nichts mehr.

## Zaimis Nachfolger von Skulubis?

(2.) Wien, 23. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Nach einer Meldung des „Freundenblattes“ hat das Ministerium Skulubis demissioniert. Der König hat Zaimis mit der Kabinettsbildung beauftragt.

(3.) Amsterdam, 23. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Die „Times“ melden aus Athen: Ministerpräsident Skulubis hat in der Kammer die Demission des Kabinetts mit der unhaltbaren Lage begründet, in der sich Griechenland infolge der Blockade und durch die Vorkohlerung der Regierung durch die Vertreter des Vierverbundes befindet.

(4.) Wien, 23. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Der „Wiener Allg. Ztg.“ wird aus Athen gemeldet: Mit dem Rücktritt des Kabinetts Skulubis sind die Hoffnungen der Entente, die sich einzig auf Venizelos stützt, noch nicht erfüllt. Wie aus einer Hausrede aus Athen hervorgeht, ist der König am Dienstag abend zu einem kurzen Aufenthalt nach Regina abgereist, nachdem er vorher eine Besprechung mit Zaimis hatte.

## Mexikos Küsten blockiert

(2.) Basel, 23. Juni. (Drahtbericht.) Havas meldet aus Washington: Von allen Seiten werden die Militärtruppen nach der mexikanischen Grenze geteilt, wo bereits 60 000 Regulars eingetroffen sind. Amerikanische Schiffe blockieren die beiden Küsten Mexikos. In den amerikanischen Arsenalen herrscht große Tätigkeit. Eine Division Torpedoboote ist in See gegangen, die amerikanischen Panzerschiffe wurden auf der Höhe von Tampico, Veracruz usw. gesichtet. — Der „New York Herald“ sagt, es sei wahrscheinlich, daß die amerikanischen Soldaten, wie im Jahre 1914 Veracruz, Tampico und Tuzpan besetzen werden, um die Verletzung der Petroleumgruben zu verhindern, die englisch-amerikanischen Gesellschaften gehören und Petroleum für die englische Flotte produzieren. General Carranza suche den Krieg zu beschleunigen.

(3.) Amsterdam, 23. Juni. (Drahtbericht.) Die „Times“ berichten aus New York, daß die Volksstimmung einem Kriege mit Mexiko außer sich abgeneigt sei. Die aufgetriebene Rüstung umfasse 80 000 Mann. In New York glaube man aber nicht, daß man auch nur einen erheblichen Bruchteil hieron zusammenbekommen oder ausführen könne. Nach der Verfassung dürfe die Rüstung auch nur zur Verteidigung innerhalb der Landesgrenzen verwendet werden. Die „Times“ glauben, daß Wilson vor einer sehr schwierigen Entscheidung stehe. Carranza wisse genau, daß die Stimmung und die Vorbereitungen für einen Krieg mit Mexiko äußerst gering seien und habe im übrigen in den Vorfeldern von Tampico mit den zahlreichen Amerikanern in Mexiko ausgezeichnete Beziehungen. Vor allem dränge aber General Pershings vor, zweifelhafte Lage zu einer schnellen Entscheidung, da ihn nur der sofortige Rückzug oder erhebliche Verstärkung von einer entscheidenden Niederlage retten könnten. Carranza soll über 60 000 Mann an der Grenze zusammengezogen haben. Der amerikanische General habe aber höchstens 15 000 kampffähige Truppen. (W. T.)

## Panikstimmung in Wallstreet

(2.) Rotterdam, 23. Juni. (Drahtbericht.) Obgleich die diplomatischen Beziehungen zwischen Amerika und Mexiko bisher noch nicht abgebrochen wurden, eröffnet der Beginn der Feindseligkeiten zwischen amerikanischen und mexikanischen Regierungstruppen geringe Aussicht auf friedliche Beilegung des Streits. Auf der New Yorker Börse herrscht panikartige Stimmung.

(3.) Stockholm, 23. Juni. (Drahtbericht.) Dagens Nyheter“ meldet aus Paris: Amerikanische Depeschen melden, die Angriffe der Guerillabanden an der Grenze nähmen zu, und die in Mexiko wohnhaften Amerikaner seien ernstler Gefahr ausgesetzt. Das einzige Mittel, diesen Gefahren zu begegnen und sie zu begrenzen, wäre, auf unzweideutige Weise die Absichten und die Mittel zu einer kräftigen Intervention zu zeigen; aber sich in den Krieg und die Operationen für den Fall der Okkupation eines so großen Landes mit feindlich gesinnter Bevölkerung führen würden, das werde man sich erst zweimal überlegen. Die vereinigten Staaten seien zu einer großen militärischen Aktion, die man gegen ein durch jahrelange innere Kämpfe geschwächtes Volk einleiten sollte, nicht bereit, falls nicht Mexiko selbst zum Kriege treibe, was freilich nicht ausgeschlossen sei. Wenn man jedoch den Charakter der Mexikaner in Betracht zöge, könne die amerikanische Regierung die Ermahnungen Carranzas ignorieren, den die Union unglücklicherweise selbst in den Rang eines Präsidenten erhoben habe. Wahrscheinlich sei es schwierig, die amerikanische Expedition zurückzuziehen, wo sie 300 Kilometer innerhalb des mexikanischen Territoriums stehe.

## Eine halbtote dänische Tendenzmeldung

(4.) Kopenhagen, 22. Juni. (Drahtbericht.) Ein hiesiges Blatt brachte heute die Meldung, ein deutsches Torpedoboot habe versenkt, auf dänischem Seegebiet einen schwedischen Dampfer aufzubringen, worauf der Dampfer ein dänisches Torpedoboot herbeigerufen habe, das seinerseits wieder mehrere andere dänische Kriegsschiffe um Unterstützung ersucht habe. Alle diese Schiffe hätten sich darauf vor den schwedischen Dampfer gestellt, um die dänische Neutralität zu wahren.

Wie „Nationaltidende“ aus bester Quelle erfährt, beschränkte sich die ganze Angelegenheit darauf, daß ein deutsches Torpedoboot einen schwedischen Dampfer angriff, der sich darauf auf dänisches Gebiet begab. Aus diesem Anlaß näherte sich ein dänisches Wachschiff, ohne daß dieses jedoch irgendwie einschreiten brauchte. Es war überhaupt nicht die Rede davon, daß das deutsche Torpedoboot den schwedischen Dampfer auf dänischem Gebiet aufzubringen versucht hat, ebensowenig wie andere dänische Wachschiffe hinzugerufen worden sind.

## Griechenland

Wir werden dem teutonisierten König Konstantin das Schicksal Ottos bereiten, wenn er nicht nachgibt“, so droht der Chor der Londoner Wäfler mit ihrer schamlosen Offenberzigkeit, die dem Engländer eigen ist, wenn er seine Schamlermaske fallen läßt. Das Schicksal Ottos! Am 2. August 1862 erhielt der englische Gesandte in Athen, Cromwell Scarlett, von dem Minister des Aeußern, Sir Lord Russell, folgende Note: Mir ist ein offizielles Schreiben zugegangen, das mich von der in Griechenland herrschenden Aufregung in Kenntnis setzt. (Diese Aufregung entspringt einer kriegerischen Bewegung gegen die Türkei.) Teilen Sie dem König von Griechenland mit, daß ein Krieg gegen die Türkei in kürzester Frist seine Abdankung oder Entthronung zur Folge haben wird. Jede von der griechischen Regierung unterstützte Bewegung auf den ionischen Inseln wird die britische Regierung veranlassen, den König und sein Kabinett in erster Weise zur Rechenschaft zu ziehen.“ Mr. Scarlett sollte der hellenischen Regierung diese Depesche nur mündlich mitteilen und ihr keine Abschrift zukommen lassen. Er brachte aber trotzdem eine Abschrift mit und vergah sie im Zimmer des Ministers des Aeußern; aus Zeitstreitigkeit behauptete er, indes andere meinen, daß es absichtlich geschehen sei, weil er der unwürdigen Rolle, die man ihn in Athen spielen ließ, überdrüssig war. Er wurde dann auch tatsächlich infolge dieses Verlebens abberufen und durch Sir H. Elliot ersetzt. Elliot war weit weniger feinfühlig als sein Vorgänger. Er war kaum zwei Monate in Athen, da brach die von ihm angezettelte Revolution aus, die den König zur Abdankung veranloßte.

Heute dasselbe Bild, nur noch widerlicher, abstoßender. Der englische Gesandte in Athen, aus der Schule Gress, hat alles aufs beste vorbereitet. Seit Pfingsten hungert das griechische Volk unter dem Druck der Blockade. Die Geschwader der Entente-Flotte kreuzen vor den hellenischen Küsten, und beim ersten Zeichen eines ernstlichen Widerstandes werden die harmlosen Küstenstädte von englischen und französischen Granaten zerstückelt. Die königstreue Mehrheit des griechischen Kabinetts wünscht, daß Konstantin sich mit einem Protest an den Präsidenten Woodrow Wilson wende. So überflüssig, ja fast einseitig der Vorschlag erscheint, es ist der einzige Weg, der letzte Schritt, der dem gemarterten Lande noch offensteht. König Konstantin hat wiederholt dem Athener Korrespondenten der amerikanischen „Associated Press“ seine Entrüstung über die Handlungsweise der Allierten ausgesprochen und noch Ende Januar dieses Jahres erklärt: „Das einzige Forum der öffentlichen Meinung, das mir offen steht, ist das amerikanische. Ich werde immer von neuem an Amerika appellieren.“ Ob es aber diesmal mehr nützen wird als bisher? Was ist den Amerikanern Griechenland? Zumal am Vorabend eines mexikanischen Krieges? Auch wird in Washington kein Mensch die griechischen Dinge anders sehen als durch die englische Brille. Was kann also von diesem amerikanischen Nazareth Outes kommen?

Ein anderes Lösungswort lautet: Zaimis. König Konstantin hat den ehemaligen Ministerpräsidenten, der in jüngster Zeit mit Vermittlungsvorschlägen in Verbindung gebracht wurde, zu sich berufen. Zaimis wurde ja schon häufig geholt, wenn Griechenland Schicksal an Wendepunkten stand. Er ist seit drei Jahrzehnten eine der einflussreichsten Persönlichkeiten des politischen Lebens Griechenlands. Er führt den Spitznamen „Patri“, d. h. der Fisch, weil er stumm wie die Wasserläure den Wert politischer Entscheidungen nicht auf Worte, sondern auf klug überlegte Taten zu gründen pflegt. Aber man verzeihe nicht: Zaimis ist ein Politiker von deutscher Bildung. Doktor der Rechte der Heidelberger Universität, also ebenio „teutonisiert“ wie sein König, und außerdem ein langjähriger Gegenspieler zu Venizelos, schon seit 1906, als er als Nachfolger des Prinzen Georg von Griechenland auf einstimmigen Wunsch der Mächte Oberkommissar von Kreta wurde. Dort geriet er wiederholt in starken Gegensatz zu Venizelos, der noch der einfache Rechtsanwalt, aber schon damals gefährlicher Oppositionsführer war. Auch als Zaimis 1910 nach Griechenland zurückkehrte und seinen Sitz in der Kammer wieder einnahm, führte er die Opposition gegen Venizelos. Noch in aller Erinnerung sind ja seine politischen Kämpfe mit Venizelos im Herbst vorigen Jahres vor der Landung der Vierverbändler in Saloniki. Mit Zaimis im Bunde also würde König Konstantin nur den letzten, den härtesten Kampf gegen die Entente wagen. Will er das? Ist es ihm nicht mehr an ein Einlenken, um eine Vermittlung zu tun, sondern um einen Schritt vorwärtiger Abwehr? Bei aller Sympathie mit soviel Mut und Mannhaftigkeit wird man ihm doch sagen müssen, daß es für diese Haltung zu spät ist. Es wäre eine heroische Geste, die nur das Unglück des Landes grenzenlos vergrößern würde.

In der Tat scheint ja auch König Konstantin seinen Widerstand aufgegeben und sich den Forderungen der Entente gefügt zu haben. Es ist ein furchtbares Schicksal, das die Beschäfer der Kleinen dem armen Volke der Hellenen und seinem König bereitet. Er muß sein Heer entlassen und die ganze innere Verwaltung seines Landes, seine Selbstverwaltung und Selbstbestimmung, an die Kreaturen des Vierverbundes ausliefern, er muß die Kammer nach Hause schicken und das Land in die nicht zu übersehenden Gefahren eines Wahlkampfes stürzen. Eins bleibt freilich dennoch unsicher in der Rechnung, die englische Weißfahigkeit aufgemacht hat. Wird das griechische Volk die Kammer wählen, die in Venizelos den Mann ihres Vertrauens erblickt? Das ist die Schicksalsfrage, an der die Zukunft Griechenlands hängt. Denn das will doch der Vierverband erreichen: Venizelos am Ruder, der dann über den Kopf des Königs hinweg und gegebenenfalls nach Konstantins Sturz das neu mobilisierte Heer für England sich verbieten läßt. England braucht neue Hilfstruppen und sieht auch schon über Griechenland hinaus nach Rumänien, wo seine Augen mit Koch-



Schreibungen der Behörden zu erhalten, die eine den herrschenden Leuerungsverhältnissen Rechnung tragende Bezahlung der Bauarbeiter gestatten und damit den wirtschaftlichen Frieden im Baugewerbe erhalten.

Die russischen Wadenschäften in Rumänien

(z.) Bukarest, 21. Juni. (Drahtbericht.) Am verfloffenen Sonntag blieben die Föderalisten in Bukarest nach langer Pause, die ausgefüllt war mit allerlei interessanten Enthaltungen, die einzelne von auswärts importierte Führer der „nationalen“ Bewegung voneinander in der Öffentlichkeit machten, wieder eine öffentliche Kundgebung ab.

Interessant ist, daß, wie aus dem Briefe in seiner natürlichen Einfachheit klar hervorgeht, schon im Kilmandjarogebiet der Abgang von Pferden bei den berittenen englischen Truppen ganz erheblich gewesen ist.

Letzte Drahtnachrichten

Erbitterte Kämpfe westlich der Feste Vouz

wtb. Paris, 23. Juni. (Drahtbericht.) Amtlicher Bericht von Donnerstag nachmittag: Die Nacht war auf beiden Fronten durch heftige Beschüßungen, denen eine Reihe von Angriffen folgte, gekennzeichnet.

Britischer Generalstabsbericht

wtb. London, 23. Juni. (Drahtbericht.) Amtlicher Bericht vom 22. Juni: Nach Sprengung einer außerordentlich großen Mine überhüllte uns der Feind mit Artilleriefeuer und drängte morgens in der Nähe von Cloncy in unsere Gräben ein.

Das Ultimatum von Jaimis entgegengenommen

wtb. Bern, 23. Juni. (Drahtbericht.) Nach den hierher gelangten Meldungen aus Athen hatte sich Ministerpräsident Skudis geweigert, die Note der Viererverbandsmächte überhaupt entgegenzunehmen.

Prinz Georg von Griechenland in Berlin

wtb. Berlin, 23. Juni. (Drahtbericht.) Unser Berliner Schriftleitung: Ein privates Depeschbüro hat gemeldet, daß Prinz Georg von Griechenland, der Bruder des Königs, gestern in Berlin gewesen ist.

Finanzielle Handshellen für Griechenland

wtb. Konstantinopel, 23. Juni. (Drahtbericht.) Der „Osmanische Lloyd“ erfährt: Die Viererverbandsmächte machten in Athen ein Anleiheverbot für den Betrag von 120 Millionen unter der Bedingung der französisch-englischen Kontrolle der griechischen Finanzen und der Verpfändung der Zolleinnahmen der Inseln und Rayedoniens.

Entspannung in der mexikanischen Frage?

wtb. Washington, 23. Juni. (Meldung des Reuterschen Bureau.) Es sind Anzeichen für einen friedlichen Vergleich mit Mexiko vorhanden, doch ist Präsident Wilson entschlossen, die schärfsten Maßregeln zu ergreifen, wenn die Bemühungen um einen Vergleich scheitern sollten.

Deutschland und Italien

wtb. Berlin, 23. Juni. (Drahtbericht.) Amtlicher Bericht: Eine Kündigung des deutsch-italienischen Handelsvertrags ist, wie wir erfahren, bisher noch nicht erfolgt.

Aus dem italienischen Heeresbericht

wtb. Rom, 22. Juni. (Drahtbericht.) Im amtlichen Bericht heißt es u. a.: Am Vederol wurden Angriffe des Feindes auf unsere Stellungen auf den Felsbänken der Route Sperone vollzogen.

Das Vertrauensvotum für Briand

(z.) Basel, 23. Juni. (Drahtbericht.) Die geheime Sitzung der französischen Deputiertenkammer ist gestern abend zu Ende gegangen. Die Abstimmung über die Tagesordnung erfolgte öffentlich.

Ernteaussichten in Ungarn und Rumänien

(z.) Budapest, 23. Juni. (Drahtbericht.) Der Wetterumschlag begünstigt die Vollernte der Weizen. Die süngarischen Komitate haben bereits mit dem Roggenantrieb begonnen.

Der Prozeß gegen Liebnecht

wtb. Berlin, 23. Juni. (Drahtbericht.) Wie die „B. Z. a. M.“ meldet, findet die Hauptverhandlung gegen den Abgeordneten Dr. Karl Liebnecht am 28. Juni vor dem Königlich-Kommandanturgericht statt.

Der parlamentarische Beirat für Volksernährung

wtb. Berlin, 23. Juni. (Drahtbericht.) Der parlamentarische Beirat für Volksernährung ist der „B. Z. a. M.“ zufolge heute vormittag im Reichsamt des Innern zusammengetreten.

Die Zentral-Einkaufsgesellschaft

wtb. Berlin, 23. Juni. (Drahtbericht.) Die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. teilt mit, daß sie zur Erzielung von Anschaffungs- und zur Erleichterung des Verkehrs mit der Presse und anderen Organen der Öffentlichkeit eine Nachrichtenstelle eingerichtet hat.

Land deutscher Vörratfabriken

wtb. Berlin, 23. Juni. (Drahtbericht.) In Berlin ist ein Bund deutscher Vörratfabriken gegründet worden.

2 1/2 Millionen für den Stettiner Freibasen

wtb. Stettin, 23. Juni. (Drahtbericht.) Die Stettiner Stadtverordnetenversammlung bewilligte zweieinhalb Millionen zur Erhöhung wasserloser Teile des Hafengeländes am Freibasen für die industrielle Erschließung.

Letzte Handelsnachrichten

An der Leipziger Börse bewegte sich zwar das Geschäft in beschränkter Grenzen, die Kurse erfuhren jedoch mehrfach Aufbesserungen.

Von festverzinslichen Werten zog sächsische Rente an; auch 3proz. preussische Konsols besserten sich auf.

Die heutige Berliner Börse verkehrte, wie uns unsere dortige Handelschriftleitung drahtlich mitteilt, in recht ruhiger Haltung.

Am Markte der heimischen Anlagewerte zeigte sich für die 3-, 3 1/2- und 4proz. Titres des Reiches und Preussens und für Kriegsanleihe infolge des nahenden Quartalswechsels Nachfrage.

Devisenkurse. An der heutigen Berliner Börse sind die Kurse der telegraphische Anzeiger wie folgt festgesetzt worden:

Table with 4 columns: City, Gold, Brief, and another column. Rows include New York, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Schweiz, Ungarn, Rumänien, Bulgarien.

Gelsenkirchener Gußstahl- und Eisenwerke in Gelsenkirchen. Nach einer uns von unserem p-Mitarbeiter drahtlich übermittelten Information wird seitens der Verwaltung, soweit sich eine Schließung jetzt aufstellen läßt, die Dividende für das am 31. Juli ablaufende Betriebsjahr 1915/16 auf 20 (i. V. 12) Proz. geschätzt.

Nitrilfabrik, Akt.-Ges., in Cüpeniek. Nach Abschreibungen von rund 50 000 (i. V. 50 000) .K. schlägt, wie uns unser ig-Mitarbeiter drahtlich mitteilt, die Verwaltung die Verteilung einer Dividende von 4 (i. V. 0) Proz. vor.

Wetterbericht der Königl. Sächs. Landeswettermarke in Dresden. Voraussage für Sonnabend, den 24. Juni 1916. Heiter, wärmer, trocken.

Die vorliegende Nummer umfaßt 6 Seiten. Hauptdruckort: Hans Schöck. Vertriebsstellen in allen größeren Städten.

Aus Deutsch-Ostafrika

Uns liegt heute ein erster Bericht vor über die Erfahrungen, welche die berittene Kolonne des Burengenerals van Deventer bereits während des ersten Teiles ihres forcierten Vorstoßes auf Kondoa Frangi machen mußte.

Am 28. Februar verließ unsere berittene Abteilung Nairobi. Wir wurden zunächst mit der Bahn nach Mombasa in der Reibausfrichte der von den Engländern während des Krieges erbauten strategischen Bahn zwischen Voi an der Ugandabahn und dem Kilmandjaro geschickt.

Am folgenden Tage erreichten wir Keumofshi, den Endpunkt der Langabahn. Auch dieser Weg war geräumt. Am 14. März kam ich auf Patrouille in den Busch um Keumofshi.

Soweit der Brief. Die Kolonne von Deventer hat die Dar-es-Salam-Bahn nun nicht so schnell erreicht. Sie ist bei Kondoa Frangi von unseren tapferen Ostafrikanern aufgehalten worden.



Aus Leipzig und Umgebung Die Lage auf dem Gemüsemarkt

Der Nachrichtendienst für Ernährungsfragen schreibt: Nämlich allgemein sind die Klagen über Missetände im diesjährigen Obst- und Gemüseverkehr...

Mit Richtpreisen glaube man die unbefriedigende Preisentwicklung steuern zu können. Im örtlichen Bereich, wo örtliche Erzeugung örtliche Nachfrage decken soll...

Verzug von Gemüse und Obst zu gewerblichen Verarbeitungs-zwecken nur mit Hilfe der angestellten Bezirksbeamten zu betreiben. Damit wird gleichermaßen eine Fernhaltung unerwünschter Elemente im Gemüseverkehr wie eine Regelung der Verwertung erzielt.

(K. M.) Angehörige verbündeter und neutraler Staaten seien nochmals darauf hingewiesen, daß sie beim Wechsel ihres Aufenthaltsortes sich sowohl bei ihrer Abreise als auch bei ihrer Ankunft bei der Polizeibehörde zu melden haben...

Verteilung. Der Vorstand des Rgl. Brandversicherungsamtes für Maschinen zu Leipzig. Brandversicherungsinспектор Regierungsbaumeister Herzig, ist vom 3. bis 29. Juli d. J. beurlaubt und wird während dieser Zeit durch den Brandversicherungsinспектор Wennig in Jena vertreten.

Zur Streckung der Vorräte in Web-, Wirk- und Strickwaren. Die namhaftesten Firmen der Leipziger Detailgeschäfte stellen in dieser Woche im Goldenen Saale des Kristallpalastes eine Versammlung ab, um die einschneidenden Verordnungen über die Streckung der Vorräte in Web-, Wirk- und Strickwaren zu besprechen...

Missionsgaben in Deutschland. Im Jahre 1915 haben nach einer Notiz in der Zeitschrift für Missionskunde und Religionswissenschaft die Gaben für die evangelischen Missionsgesellschaften in Deutschland rund 11 Millionen Mark betragen.

In dem Wettbewerb für die besten Kunstbeine, den die Gesellschaft für Chirurgie-Rechnank Berlin veranstaltet hat, und bei dem Preisen im Gesamtwert von über 10000 M. ausgesetzt ist, hat die in Berlin eingerichtete Prüfstelle für Ersatzglieder, Gutachterstelle für das Kriegsinstrumentarium, das Preisrichtergremium...

Die Verurteilung Nr. 295 der sächsischen Armee, ausgegeben am 23. Juni, hat folgenden Inhalt: Infanterie: Regiment Nr. 105, 192, 381; Reserve-Regiment Nr. 101, 103; Jäger-Bataillon Nr. 12; Reserve-Jäger-Bataillone Nr. 12, 25, 26. — Weitere Verurteilung. — In Sachsen: Oberste, aus anderen Verurteilungen. — Preussische Verurteilungen Nr. 555, 556. — Bayerische Verurteilung Nr. 274. — Württembergische Verurteilungen Nr. 403, 404. — Kaiserliche Marine, Liste Nr. 70.

Zwei schwere Verbrecher von der Polizei verhaftet. Die Leipziger Kriminalpolizei erhielt durch die Polizei in Jena in der Nacht zum Freitag auf telephonischem Wege Kenntnis von einem versuchten Raubmord an dem Privatmann Dr. L. in Jena. L. war in seiner Villa überfallen, geknebelt und verletzt worden. Die Verbrecher hatten dann nach Geld gesucht, hatten das Erhoffte gefunden und waren mit einer Beute von 80-90 Mark zunächst spurlos vom Tatorte verschwunden.

Diebstahl. Bei einem Einbruchdiebstahl, der in der Nacht zum 20. Juni in einer Gastwirtschaft in der Dreilindenstraße verübt wurde, fiel den Dieben außer einer großen Anzahl Haaren und Zigaretten auch ein mittelgroßer schwarzer Muttelhafter mit einer großen Menge Zigarettenkassens in die Hände.

Eine Kindesleiche, deren Körper schon stark in Verfall geraten war und daher schon seit längerer Zeit bestattet sein muß, ist gestern in einem Strohhalmfisch am Schleißiger Wege gefunden worden. Etwaige Hinweise auf die Mutter des Kindes sind bei der Polizei anzubringen.

Sächsische Nachrichten

Dresden, 23. Juni.

Wegen einer Verlängerung der Sommerzeit über den 1. Oktober hinaus erklärte sich der Rat in seiner letzten Sitzung. — Dem Samarkiterverein wurde zum Ausgleich der in den letzten Jahren entstandenen Fehlbeträge eine außerordentliche Beihilfe von 8000 M. gewährt. — Auf das an den Rat gerichtete Gesuch des Vereins Dresdner Casimir und das Ersuchen der Stadtverordneten beschloß der Rat zu erwidern, daß er bei Besuchen von Gemächern zum Gast- oder Schankbetrieb die Beurteilung der Verfassungsgründe, vor allem die Bedürfnisfrage, einem strengen Maßstab unterstellen werde...

Tharandt, 22. Juni. Der Forstakademie Tharandt hat der vor kurzem verorbene Forstmeister Schramm (Rosenthal) 30000 M. vererbt. Die Spende soll zur Unterstützung bedürftiger und würdiger Studenten verwendet werden.

Handels-Zeitung und volkswirtschaftliche Rundschau

New York, 22. Juni. (Spezialtelegramm.) Infolge der alarmierenden Nachrichten aus Mexiko begann die heutige Börse in sehr schwacher Stimmung. Neben Positionslösungen der Platzspekulation fanden vielfach beträchtliche Liquidierungen für Rechnung auswärtiger Firmen statt, so daß auf allen Marktgebieten eine weitere Entwertung der Kursliste zu verzeichnen war.

Das Problem des Konditionenkartells im Bankgewerbe. Vor einigen Monaten wurden, wie bekannt, die Verhandlungen zur Bildung eines Konditionenkartells im Bankgewerbe, die zwischen dem Vorstand des Vereins für die Interessen der Berliner Fondsbörse und den Mitgliedern der Stempelvereinbarung auf Wunsch des ersten geführt werden, wieder aufgenommen.

ap Verein deutscher Nietenfabrikanten in Düsseldorf. In der letzten Mitgliederversammlung wurde, laut einem eigenen Drahtbericht, eine den heutigen Eisen- und Drahtpreisen und sonstigen Gestehungskosten entsprechende Preiserhöhung für Nieten beschlossen, und zwar um 20 % pro 1000 kg für Eisengewichtslüten und durch 5 Proz. Minderrabatt für eiserne Sortiments- und Schürbanknieten.

Die Lage des deutschen Webstoffgewerbes. Das Geschäft in einzelnen Zweigen des Webstoffgewerbes war in dieser Woche etwas ruhiger, da der Zwischenhandel infolge der behördlichen Bestimmungen mit der Aufnahme der Bestände beschäftigt ist.

Deutsche Solvay-Werke, Akt.-Ges., in Bernburg. Das Unternehmen, das bekanntlich wegen der an ihm interessierten belgischen Kreise unter Zwangsverwaltung steht, erzielte in 1915 bei einem Be-

triebüberschuß von 6,48 (i. V. 6,66) Mill. Mark einen Reingewinn von 4,86 (4,77) Mill. Mark. Ueber die Höhe der Dividende ist noch nichts bekannt. Laut Bilanz sind die Außenstände auf 6,4 (i. V. 4,5), die Bankguthaben auf 9,2 (6,1), die Burschulden auf 12,4 (10,0) und die Vorräte auf 9,7 (7,8) Mill. Mark angewachsen.

Continentale Wasserwerks-Gesellschaft in Berlin. In Ergänzung unserer Meldung vom 11. d. M., nach der das Unternehmen aus einem Reingewinn von 869 000 (i. V. 388 000) M. eine Dividende von wieder 6 Proz. verteilt, entnehmen wir dem Geschäftsbericht, daß sich die Anschlüsse bei einzelnen Werken zwar etwas vermehrt haben, der Wasserverbrauch der Industrie aber, wie auch der Privaten, vielfach noch mehr als im vorhergehenden Geschäftsjahr zurückgegangen ist.

Johann C. Tecklenburg, Akt.-Ges., Schiffswart und Maschinensfabrik, in Bremerhaven. Die Aktionäre werden nunmehr zu einer außerordentlichen Generalversammlung einberufen, in der über die bereits angekündigte Verdoppelung des Grundkapitals auf 10 Mill. Mark Beschluß gefaßt werden soll.

Gesellschaft für elektrische Beleuchtung von Jahre 1886 in Petersburg. Wie „Russkij Wjedomost“ vom 8. Juni mitteilt, ist die Liquidation der Gesellschaft von 1886 endgültig beschlossen. Das russische Finanzministerium stellt noch Erwägungen an, ob die Gesellschaft dem Finanzministerium unmittelbar unterstellt werden soll.

Aus dem Parfüm- und Grobhandels. Im Anschluß an die dritte Hauptversammlung des Verbandes Deutscher Parfümerie-Großhändler ist in Dresden die erste ordentliche Gesellschafterversammlung der „Pargroß (Parfümerie-Großhandels-Gesellschaft)“ abgehalten worden.

Japan-Außenhandel. Im Monat April hatte gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres sowohl die Einfuhr als auch die Ausfuhr eine beträchtliche Zunahme zu verzeichnen. Die Einfuhr erhöhte sich auf 63,5 (i. V. 60) Mill. Yen, die Ausfuhr stieg auf 77,25 (53,5) Mill. Yen.

Deutsche Solvay-Werke, Akt.-Ges., in Bernburg. Das Unternehmen, das bekanntlich wegen der an ihm interessierten belgischen Kreise unter Zwangsverwaltung steht, erzielte in 1915 bei einem Be-

triebüberschuß von 6,48 (i. V. 6,66) Mill. Mark einen Reingewinn von 4,86 (4,77) Mill. Mark. Ueber die Höhe der Dividende ist noch nichts bekannt. Laut Bilanz sind die Außenstände auf 6,4 (i. V. 4,5), die Bankguthaben auf 9,2 (6,1), die Burschulden auf 12,4 (10,0) und die Vorräte auf 9,7 (7,8) Mill. Mark angewachsen.

Continentale Wasserwerks-Gesellschaft in Berlin. In Ergänzung unserer Meldung vom 11. d. M., nach der das Unternehmen aus einem Reingewinn von 869 000 (i. V. 388 000) M. eine Dividende von wieder 6 Proz. verteilt, entnehmen wir dem Geschäftsbericht, daß sich die Anschlüsse bei einzelnen Werken zwar etwas vermehrt haben, der Wasserverbrauch der Industrie aber, wie auch der Privaten, vielfach noch mehr als im vorhergehenden Geschäftsjahr zurückgegangen ist.

Johann C. Tecklenburg, Akt.-Ges., Schiffswart und Maschinensfabrik, in Bremerhaven. Die Aktionäre werden nunmehr zu einer außerordentlichen Generalversammlung einberufen, in der über die bereits angekündigte Verdoppelung des Grundkapitals auf 10 Mill. Mark Beschluß gefaßt werden soll.

Gesellschaft für elektrische Beleuchtung von Jahre 1886 in Petersburg. Wie „Russkij Wjedomost“ vom 8. Juni mitteilt, ist die Liquidation der Gesellschaft von 1886 endgültig beschlossen. Das russische Finanzministerium stellt noch Erwägungen an, ob die Gesellschaft dem Finanzministerium unmittelbar unterstellt werden soll.

Aus dem Parfüm- und Grobhandels. Im Anschluß an die dritte Hauptversammlung des Verbandes Deutscher Parfümerie-Großhändler ist in Dresden die erste ordentliche Gesellschafterversammlung der „Pargroß (Parfümerie-Großhandels-Gesellschaft)“ abgehalten worden.

Japan-Außenhandel. Im Monat April hatte gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres sowohl die Einfuhr als auch die Ausfuhr eine beträchtliche Zunahme zu verzeichnen. Die Einfuhr erhöhte sich auf 63,5 (i. V. 60) Mill. Yen, die Ausfuhr stieg auf 77,25 (53,5) Mill. Yen.

Deutsche Solvay-Werke, Akt.-Ges., in Bernburg. Das Unternehmen, das bekanntlich wegen der an ihm interessierten belgischen Kreise unter Zwangsverwaltung steht, erzielte in 1915 bei einem Be-

2. Jahrgang Auf der Warte Blätter für die geistigen Strömungen unserer Zeit

Persönliche Kultur

Von Dr. Georg Köpke-Leipzig, Mitglied der Zweiten Kammer

Das Wesen aller Kultur liegt in der Form. Für die Kultur gilt wie für die Einte: jede Form ist besser als gar keine. Auch die bizarrste Form enthält den Keim zur Kultur.

Wir aber finden darin den Ruf an uns, einmal unsere innere Kultur, unsere persönliche Kultur zu betrachten. Ist sie so edel, wie man tun möchte? Wir reden gar nicht von dem Auswurf, den der Münchener Polizeipräsident beim rechten Namen nennt.

Wir aber finden darin den Ruf an uns, einmal unsere innere Kultur, unsere persönliche Kultur zu betrachten. Ist sie so edel, wie man tun möchte? Wir reden gar nicht von dem Auswurf, den der Münchener Polizeipräsident beim rechten Namen nennt.

Professor Eucken weist auf augenfällige Mängel hin, die dem deutschen Wesen von heute anhaften. Ich brauche das nicht zu wiederholen. Gewiss, es entschuldigt uns manches; wir sind die Stiefkinder unserer Geschichte und wohl auch unseres Himmlischen.

Was wenden wir uns zu ernstesten Dingen. Erstauslich ist es, wie gering der Sinn für die Form in politischen Kreisen entwickelt ist. Man verschmäht den Kampf um die Form als edle Rechtschaffenheit, man will durchaus "zur Sache".

Man rühmt uns als ein Volk der Ordnung. Das trifft nicht ganz zu; wir sind nur ein Volk des Gehorsams. Sinn für Ordnung hat der Deutsche weniger; denn der Sinn für Ordnung fordert nicht nur Verzicht auf eigene Willkür, er fordert ebenso Kampf gegen jede fremde Willkür.

fürchtet, daß es eines Tages so kommen würde. Man prüfe nur die Vorgänge unseres Verwaltungswesens auf die Lokalität gegenüber dem Gelehe. Immer erkennbarer dränge sich in den letzten Jahren die Tendenz hervor, die Zweckmäßigkeit einer Maßnahme über deren Zweckmäßigkeit zu übersehen.

Wir stehen heute an der Schwelle einer gemaltigen Zukunft. Wir nennen Kulturräuber unser eigen wie seit Hellas und der Renaissance sie kein Volk bezog. Jetzt erhebt sich die Frage, ob wir für diese Kulturgüter eine Welt gewinnen können.

Das Verhältnis des Kindes zum Gele

Von Harold Schubert-Friedenau

Ein Beweis für die Opferfreudigkeit der Kinderbekümmerten in dieser Zeit sind die zahlreichen Fälle, in denen Mütter ihre Kinder zu allerlei freiwilliger Entlohnung wie zum Beispiel zum Erlernen des Koffeinzuckers oder zum Verzicht auf Spielzeug ermuntern.

Diese und ähnliche Fälle lenken die Aufmerksamkeit auf das Verhältnis des Kindes zum Gele überhaupt — auch auf einem anderen Gebiet. Es gibt nicht wenig Eltern, die voll Stolz über ihre Findigkeit in der Beobachtung der Kindesseele erklären, daß sich bereits im Kinde der Trieb äußere, für irgendeine besondere Leistung eine Gegenleistung in Gestalt von Geld oder anderen Belohnungen zu fordern.

Diese beiden Elterngruppen haben insofern recht, als man tatsächlich bei ihren Kindern die Erfahrung machen kann, daß sie auf eine Bitte um eine Gefälligkeit antworten: "Und was gibst du mir dafür?" oder: "Was krieg ich dann?"

Wer sich ein Urteil über das Verhältnis des Kindes zu Geld und Besitz überhaupt bilden will, wird vielleicht am besten tun, Kinder in dem Augenblick zu beobachten, in dem man ihnen etwas zu essen oder zum Spielen reicht.

Aber man näherte sich dem Kinde mit der Gabe in einer Haltung, die seine Erwartung wachruft und dadurch am besten zur Erweckung seiner Sinne beiträgt, lockend-geheimnisvoll und mit einem fröhlichen Gesicht, und man wird dem Kinde durch die Erfüllung des erst geweckten Wunsches Freude geben.

reichte für nichts anseht gegenüber dem, was andere besitzen, die er ein Leben lang mit Sticheleiden und häßlicher Nachsucht verfolgt. Haben diejenigen, die die Unzufriedenheit als ein Ferment des Fortschritts verteidigen, bedacht, wieviel sich mit der Geisteskraft ausbauen ließe, die in Hoshastigkeiten und Schimpereien verschwendet wird?

Es ist unbefreitbar, daß die Erziehung des Kindes zum Verständnis für Geld und Geldwert ihm in späteren Jahren manche unangenehme Erfahrung ersparen wird. Aber man kann damit doch bis über das fünfte Lebensjahr hinaus mindestens warten und sich auch dann hüten, dem Kinde auch nur die kleinste Münze für Gänge, Besorgungen oder gute Leistungen zu verprechen.

Das Elternhaus ist die große Kraftquelle der Jugend. Die wechselseitigen Beziehungen der einzelnen Familienmitglieder zu einander bieten vielleicht für die meisten Menschen in späterem Lebensalter die einzige Erinnerung und den einzigen Beweis der Möglichkeit unegennütziger Zuneigung unter Menschen.

Frauentienstpflcht

Der Bund für Frauentienstpflcht hielt Anfang Juni in Breslau seine erste Jahresversammlung ab. Er tagte unter Vorsitz der Abgeordneten Elisabeth Lang e-Breslau im Großen Sitzungssaale des Landeshauses.

Eine Schaar deutscher Männer und Frauen hat sich in dem heißen Wunsche vereinigt, der deutschen Familie, der Wege unserer Volksherkunft, durch eine sorgfältige Ausbildung aller deutschen Mädchen in Haushalt, Kindererziehung und Gesundheitspflege zu dienen.

Nach Ablesen des Jahresberichts und nach Hervorhebung von Seiten der Vorstehenden, daß die Bundestrebungen nichts zu tun haben mit irgendeiner Partei, daß es sich bei ihnen auch nicht handelt um Frauentrechte, sondern um Pflichten gegen das Vaterland, sprach Dr. Reichel-Zwidau über Vorkarbeiten für eine Frauentienstpflcht.

Nach Ablesen des Jahresberichts und nach Hervorhebung von Seiten der Vorstehenden, daß die Bundestrebungen nichts zu tun haben mit irgendeiner Partei, daß es sich bei ihnen auch nicht handelt um Frauentrechte, sondern um Pflichten gegen das Vaterland, sprach Dr. Reichel-Zwidau über Vorkarbeiten für eine Frauentienstpflcht.

Selbst der Krieg bietet manches, was unseren Zwecken dienstbar gemacht werden könnte, z. B. die Baracken der Reservelazarette und Gefangenlager, ihre Garten- und Feldanlagen, ihre Wasch- und Kücheneinrichtungen usw.

...den am r. 105, r. 12; — In stlisten ersißche ... Die in der einem L. In e b e l f b Geld Beute unden. ge der ip 13 g mmen- chngen urd hge- en C- ren noch e sich haffen, Rüber e aller e ihrer es ge- nd bei a sich hweis- : Ver- undschf eign, . Die nbigen ... über zum verhöf t n and großen geraten in werden. zel an- ... Jun. Oktober a ma- en ent- k ge- ten e in 5 ten be- ng zum de, vor werde, Krieges t ohne in ihrer cht. ... ber vor 000 H urdiger ... Rein- idende auf 6,4 auf 12,4 ... In Er- nehmen idende rieht, an ver- che über r- zur a- lla- niedri- infole ge such n sind. gekom- cheinen (0,69), denfalls ... d Ma- werden erufen, de s soll. s unter e Pro- O Proz. Teue- ange- Ab- rücksich- ung sei. auf 9,4 ngo bei Pro- 0-Teue- lung bei alt von ... 886 in ist die hlo- s, ob t wer- ... Haupt- er ist g der w- worden Nach Herren dmund chülere-Berlin wurde Ham- wurde. & Co. tramm, Ball- wö- dende der mwohle ihr. — e eine

arbeiten greifen schon hinüber in das eigentliche Dienen, auch für diesen Teil ließen sich eine Reihe vorbereitender Einrichtungen aufstellen, die hier zunächst unerwähnt bleiben sollen. Um das Material zu sammeln und zu sichten, um die verschiedenen Vorschläge zu prüfen und so in der Frage einer Frauendienstpflicht zu einem Ergebnis und zu Wegen der Durchführung gelangen zu können, fordert der Redner die Gründung eines Arbeitsmittelpunktes, eines Frauendienst-Reichsamtes, d. h. den Zusammenschluß einiger weniger Frauen und Männer, denen das Reich zunächst für die nötige Zeit ihren Lebensunterhalt sicherstellen soll, zur Bearbeitung aller Vorfragen bis zu einem Ergebnis.

Nach eingehender Aussprache, an der sich u. a. Dombert Univ.-Prof. Dr. Nikol, Geh. Regierungsrat Dr. Friedensburg, Provinzialschulrat Dr. Janßen, Frl. Aug. Sprengel, Frl. Borchers-Grünberg, Frau Konsul Krieg beteiligten, wurde zu Beginn der Nachmittags Sitzung folgender Antrag zum Beschluß erhoben:

Der Bund für Frauendienst hält die Begründung eines Frauendienst-Reichsamtes für notwendig. Es soll den Mittelpunkt bilden für alle diese Bestrebungen. Seine erste Aufgabe ist eine umfassende Erhebung über alle notwendigen zahlenmäßigen Unterlagen, eine Prüfung aller Vorschläge und Einrichtungen, die zunächst eine allgemeine Ausbildung ermöglichen können, und eine Zusammenstellung der im weiblichen Jugendunterricht und der weiblichen Jugendberufshilfe gemachten Erfahrungen; denn nur in dieser Weise wird es möglich sein, Wege zur Verwirklichung einer weiblichen Dienstpflicht in organischer Weiterentwicklung aufzufinden. Da die Frauendienstpflicht Volksangelegenheit ist, sollen diesem Reichsamte Frauen und Männer angehören.

In der zweiten Mitgliederversammlung wurde die Arbeit der dienstpflichtigen Mädchen behandelt. Die Vorsitzende sprach zunächst über ihre Vorschläge, die Frauendienstpflicht soll die Mädchen in Haushalt und Kindererziehung ausbilden, soll ihnen Körperkultur und Stärkung des Verantwortlichkeits- und Zusammengehörigkeitsgefühls vermitteln. Das Mittel ist Unterricht und Arbeit. Sie schlägt kleine Arbeitsgruppen vor, die ihren Haushalt den örtlichen Verhältnissen entsprechend führen und dabei lernen und Arbeit leisten. Diese Arbeit wird sehr mannigfaltig sein, was im einzelnen angeht wurde. Mit Verwundern, zu denen sich Mädchen freiwillig melden sollen, will der Bund Erfahrungen über eine allgemeine Ausführbarkeit sammeln. Die Dienstpflicht muß ein allgemeiner Zwang sein.

Für ein Teilgebiet der ganzen Dienstpflicht, für die Arbeit in der Landwirtschaft, führte das dann aus Frau Rittergutsbesitzer Leichmann-Brodelski, die auf Grund eigener Erfahrungen in der Arbeit mit Mädchen der Fürsorgeerziehung manches Beherzigenwerte bieten konnte. In der Aussprache wies namentlich Sanitätsrat Dr. Weinhold darauf hin, daß diese Landarbeit eben nur für eine Zahl von Mädchen, nicht etwa zwangsweise für alle als Dienstpflicht betrachtet werden dürfte, um falsche Auslegungen zu unterbinden. Sie ist Dienstpflicht auch nur unter gewissen, näher dargestellten Bedingungen.

Frl. Dr. Käthe Schirmacher-Berlin sprach über Körperpflege. Da unsere Mädchen keine genügende Körperpflege weder in, noch nach der Schulzeit erhalten, da sich ferner nach dem Kriege die Zahl der Frauen, die gleichzeitig in Beruf und Haus arbeiten, also körperlich viel leisten müssen, wesentlich erhöhen wird, muß um unseres Volkes willen, um ihm kräftige, gesunde Mütter und unsere Mädchen die immer mehr schwindende Mutterfruchtbarkeit zu erhalten, eine zwangsweise Körperpflege durch Turnen, Wandern, Schwimmen, gesunderliche Belehrung usw. gefördert werden. Diese zwangsweise Körperpflege muß zur Frauendienstpflicht gehören.

Am Schluß entspann sich noch eine Erörterung über den Vorschlag der Vorsitzenden, von Seiten des Bundes mit einer Gruppe von 12 bis 20 Mädchen den praktischen Versuch der Durchführung einer Frauendienstpflicht für diesen beschränkten Kreis zu machen. Sie sollen in ländlichen Verhältnissen unter Leitung einer geeigneten Lehrperson einen gemeinsamen Haushalt führen und dort lernen und zugleich Arbeit leisten. Die Versammlung gab ihre Zustimmung. — Am 5. Juni wurde das Heimathaus für Heimatlose aus dem Wartberg bei Riemberg besichtigt, wo schon manches verwirklicht ist, was der Bund durchführen will.

Mit dem Erfolg seiner nur einjährigen Tätigkeit kann der Bund voll und ganz zufrieden sein.

### Die Studentin

Durch die deutschen Frauenzeitschriften geht eine Mahnung an die studierende weibliche Jugend, sich mehr den allgemeinen Interessen des ideellen und praktischen Lebens zu widmen, sich nicht nur, ohne nach rechts und links zu sehen, in ihr theoretisches Studium zu versenken, was unbedingte Einseitigkeit zur Folge haben muß. Das Beharren der Studentin auf allem, was nicht ihrem akademischen Ziel förderlich ist, schafft unwillkürlich einen Topf, dem man nicht mit Unrecht das Strebertum vorwirft, und der wenig geeignet erscheint, dem Zusammenwachsen der einzelnen Klassen der bürgerlichen Gesellschaft zu dienen. Schuld daran mag zum Teil die ungenügende Vorbildung sein, in erster Linie aber wohl das allzuweitige übermäßige Fachstudium oder, genauer ausgedrückt, das Prostudium. Dieses Arbeiten auf einem bestimmt vorgezeichneten Gebiete, dessen Endziel der Erwerb ist, nimmt die Studentin detart in Anspruch, daß sie es versäumt, sich auch mit jenen Zweigen der Wissenschaft und Kunst zu beschäftigen, die ihren geistigen Horizont erweitern und ihren Sinn fürs Ideelle fördern sollen. Ebenso wie sie fremd und interesselos an den sozialen Fragen der Zeit vorübergeht und somit Gefahr läuft, wenn sie erst ihren Beruf ausübt, ohne jedes praktische Verständnis dem Leben gegenüberzustehen.

Die Vorkämpferinnen der Frauenbewegung, die vom wahrhaft ideellen Standpunkt aus der jetzigen Generation die Wege gebnet, nur darauf bedacht, die Frau auf eine sittlich höhere Stufe zu bringen, ihr die Möglichkeit der Selbständigkeit im staatlichen Verband zu verschaffen, haben gewiß erwartet, daß ihre Jüngerinnen in diesem Sinne weiterarbeiten und streben werden. Daß das in vielen Jahrzehnten so schwer Errungene nur dem Einzelwesen von Nutzen sein soll, dieser Gedanke ist so absurd, daß man ihn abschließend von sich weisen muß. Es ist ja selbstverständlich, daß eine Frau, die studiert und ein Fachstudium ergreift, mit wachem Ernst und voller Tatkraft ihr Können einsetzt, aber sie darf dabei nicht vergessen, daß sie ein Glied der menschlichen Gesellschaft ist, die früher oder später irgendwelche Anforderungen an sie stellen kann und wird; und daß diese Zeit, in der sie jetzt lebt, wo alle Gebiete menschlichen Könnens ineinander greifen, nicht nur einen ganzen Mann, sondern auch eine „ganze“ Frau verlangt.

Und vom Ernst des Lebens abgesehen, wie ganz anders genießt die Jugend ihre Vorrechte, wenn sie sich vom Strome der Zeit mitreißen läßt, offenen Auges und leichtem Sinnes das in sich aufnehmend, was ihr in solcher Ueberfülle tagtäglich geboten wird. Die studierende Frau soll doch, wenn sie ihre Reise erlangt hat, kein wesenloses Schemen sein, sondern eine hochgebildete, tüchtige Frau, dem Staate ein nützliches, einsichtsvolles Glied, ihren Mitbürgern ein leuchtendes Vorbild, das zur Nachahmung anreizt. Darum kann man die eindringliche Mahnung der klugen Führerinnen der Frauenbewegung verstehen und darf die Hoffnung aussprechen, daß die Studentinnen diesen Ratschlägen ein offenes Ohr leihen, zu Fromm und Nutzen ihrer selbst und der Mitwelt.

Die Berechtigung dieser Warnung wird dadurch noch bekräftigt, daß bereits der „soziale Zirkel“ der Studentinnen der Kölner Hochschule, der seit ungefähr einem Jahr besteht und zu dessen Mitgliedern annähernd zwei Drittel der studierenden weib-

lichen Jugend der Kölner Hochschule gehören, einen eindringlichen Aufruf in obigem Sinne veröffentlicht hat. Denn gerade jetzt, wo es den Frauen so leicht gemacht ist, sich in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen, wo selbst die schroffsten Gegner der Frauenbewegung

eintreten mußten, daß die Frau im öffentlichen Leben nicht mehr ausgeschaltet werden kann, jetzt ist der geeignete Augenblick dafür, daß sich auch die Akademikerin darauf besinnt, daß sie in erster Linie eine Frau und eine Bürgerin ist.

R. H.



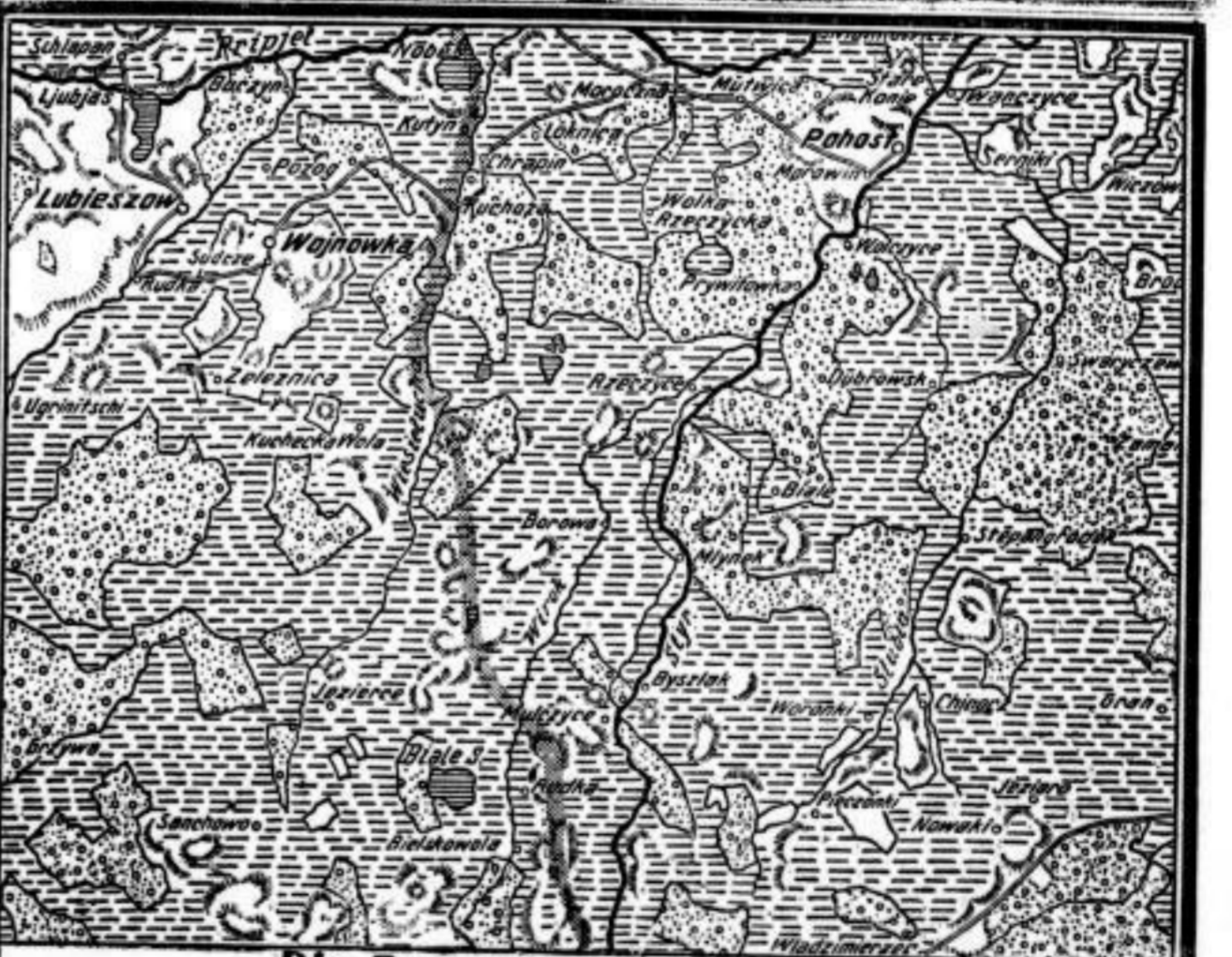
Die Front im Osten. n1) Oginsky-Kanal

Nichtamtlich. Matmäßliche Stellungslinie.



Die Front im Osten. n2) Pinsk

Nichtamtlich. Matmäßliche Stellungslinie.



Die Front im Osten. n3) Unter-Štyr-Front

Nichtamtlich. Matmäßliche Stellungslinie.

Der...  
auf...  
keine...  
Rad...  
Angr...  
Befeh...  
drängt...  
Loh...  
unfer...  
Maj...  
In...  
Oegen...  
der...  
Stell...  
In...  
Artill...  
neuerl...  
co na...  
Vorfr...  
In...  
me h...  
Ber...  
Das ne...  
en. 3...  
des A...  
haben...  
u he b...  
(2.)...  
Corriere...  
redung...  
Skuladis...  
werde, f...  
zu biele...  
Regier...  
machun...  
ren, es...  
geben...  
der A...  
dem über...  
griechisch...  
(3.)...  
Volksk...  
Mini...  
Tage un...  
fen unfer...  
sonders...  
hüch...  
Der...  
(4.)...  
aus...  
des Triun...  
griechisch...  
nach Jahre...  
fleße, sind...  
Vorgebens...  
font, daß...  
mischung...  
„Schrop...  
gestern...  
der We...  
reich...  
breiß, befp...